

# Wiemeler Dampfboot.

№ 122.

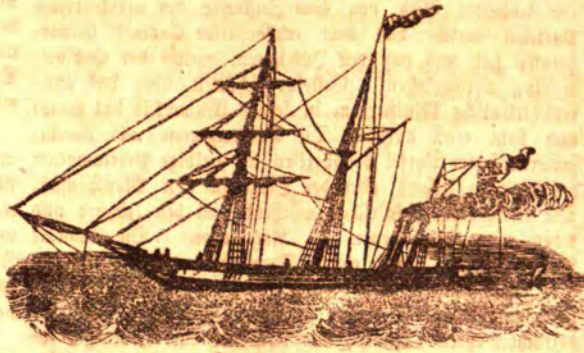
1874.

Freitag.

den 29. Mai.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anhalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-  
lungen auf das Wieme-  
ler Dampfboot für den Monat  
Juni** werden von Hiesigen in un-  
serer Expedition, von Auswärtigen von  
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-  
ten entgegengenommen. Der Pränume-  
rationspreis beträgt hier am Orte 10  
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts  
12 Sgr.

## Die Krupp'sche Anleihe.

Bei der augenblicklichen Lage der Börse ist es nicht auffallend, daß sich das Tagesinteresse mehr und mehr den Erscheinungen auf dem Geldmarkte abwendet und selbst Vorgänge unbeachtet läßt, die nicht nur wegen ihrer finanziellen, sondern auch wegen ihrer politischen Bedeutung wohl Aufmerksamkeit verdienen. Ein solcher Fall liegt in der wenig beachteten neuen Krupp'schen Anleihe vor, mittelst welcher vielleicht zum ersten Mal von Seiten eines Privatmanns Obligationen, die „auf den Inhaber“ lauten, ausgegeben worden, mit anderen Worten zur Befriedigung eines privaten Creditbedürfnisses an den offenen Geldmarkt appellirt wird. Wir lassen die Frage nach der Solidität der Operation hier vollständig bei Seite und halten uns nur an gewisse äußere Merkmale, die auf den ersten Blick Bedenken erregen müssen, wiewohl sie von einem angesehenen Staatsinstitut, der Seehandlung vertreten werden. Es ist gerade in letzter Zeit wieder Manches über das Verhältnis des Staats zu Privatunternehmungen gesagt und abgehandelt worden, so daß schon unter diesen Gesichtspunkt gestellt die Krupp'sche Operation der Beachtung werth erscheint. Wir folgen in der Angabe der thatsächlichen Umstände und den darangeschüpften Bemerkungen dem „Deutschen Reichs-Spiegel“ einem conservativen Organ, welches sich äußert: „Herr Krupp bezahlt, obgleich die Obligationen angebl. — der Prospect ist in Bezug darauf einigermaßen coasiv — eine feste Hypothek bilden ca. 7 Procent für das von ihm aufgenommene Capital. Während junge Hypothekenbanken ihre 5 procentigen Pfandbriefe mit ca. 100 emittiren und nur mit 100 heimzahlen, emittirt Krupp 5 procentige Obligationen zu 96 und amortisirt selbige innerhalb 10 Jahren mit 110 Procent. Es heißt dies jährlich einen Zins von 6 2/3 Procent ohne das Damno an die Bankinstitute, welches mindestens auf 3/5 Procent taxirt werden muß. Man ersieht daraus, daß die Krupp'sche Anleihe alle die Merkmale einer recht zweifelhaften Capitalsanlage hatte. Es soll damit die wirkliche Bonität der Anleihe weiter nicht in Frage gestellt werden, denn es ist bekannt, daß Krupp für seine Fabrikate Monopolpreise erzielen kann und somit ist es möglich, in dem speciellen Falle die sonstigen keineswegs vertrauenerweckenden Merkmale bei Seite zu stellen. Wogegen aber protestirt werden muß, ist, daß ein königliches Finanzinstitut, wie die Preussische Seehandlung durch Uebernahme und Emission der Obligationen über jene bösen Merkmale hinweghilft. Die Seehandlung hat ihren Nimbus zu Gunsten von Krupp in so souveräner Weise in die Waagschale geworfen, daß nur diesem Umstande die Ueberzeichnung der Anleihe zuzuschreiben ist. Wenn die Seehandlung Herrn Krupp helfen will, so hat sie das mit sich und dem Landtage abzumachen; wenn sie aber für die Vorschüsse, welche sie giebt, sich hinterher vom Publikum verbranchen läßt, indem sie demselben Partialobligationen aufhakt, so zwingt sie die öffentliche Kritik, sich auf sie zu stützen. Der Prospect, den die Seehandlung bezüglich der Krupp'schen Obligationen veröffentlicht hat, ist genau so ausweichend wie die Prospective von Bankhäusern de second ordre. Charakteristisch in dieser Beziehung ist, daß jede Angabe über den Werth der von Krupp verpfändeten Liegenschaften fehlt. Wenn Jemand eine Hypothek kaufen will,

so verlangt er eine vidimirte Abschrift aus dem Grundbuche, Angabe über Feuerkasse u. s. w. — Die Subscribenten auf Krupp'sche Obligationen haben von alledem nichts erfahren und trotzdem wurden die Obligationen beinahe sechs Mal überzeichnet. Die Theilnahme der Seehandlung hat dieses Resultat zweifellos in erster Linie herbeigeführt und ist deshalb darauf aufmerksam zu machen, daß die Seehandlung durchaus nicht wählerischer in der Vermittelung von Geldsäften ist, als andere große Finanzinstitute. Auch die Krupp'sche Anleihe ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Seehandlung und ist geeignet, die Aufmerksamkeit um so mehr auf dieses Institut zu lenken, da die Socialdemagogie aus dieser Affaire viel Capital schlagen kann. Wenn die Gährung in diesen Kreisen nicht ohnehin so groß wäre, würden wir es uns nicht versagen, die Tragweite dieser Angelegenheit von diesem Gesichtspunkte aus noch näher zu beleuchten.“

## Deutsches Reich.

M. Berlin, 26. Mai. [Graf Harry Arnim,] der jetzt in Ungnade entlassene Votischer des Deutschen Reichs bei der Französischen Republik gehört der sogenannten Neupreussischen Diplomatie an; b. h. der Schule, die Fürst Bismarck selber gegründet hat. Bismarck und seine Jünger haben die vordem etwas stark in Verfall gerathene und häufig über die Achsel angelehene und bei Seite geschobene Preussische Diplomatie wieder zu Ansehen und Aufgebracht, so daß sie, sich fortentwickelnd mit den Errungenschaften der Bismarck'schen Politik, gegenwärtig, wie früher einst die Russische, für die erste der Welt gilt. Innerhalb dieser untrer Diplomaten nahm nun Graf Harry Arnim eine sehr hervorragende Stellung ein. Unschuldig und feinsüßig, elastisch und geschäftseifrig, ein vollendeter Cavalier, und ein glänzender Stylist, bestand zwischen ihm und Bismarck eine starke Wahlverwandtschaft und lange Zeit war er auch seinem Herrn und Meister aufrichtig ergeben, und sogar persönlich befreundet. Andererseits zeigte seine Verehrung von Rom nach Paris, welchen Werth, und welche Bedeutung Fürst Bismarck dem Grafen Arnim beimaß, und ist es jedenfalls unrichtig, daß dieser wider seinen Willen nach Paris gegangen, während seine Wünsche auf den Votischerposten in Wien gerichtet waren. Er fand dort eine Thätigkeit, die seinem Geist und Geschick in weit höherem Grade entsprach, und wenn seine Stellung dort eine sehr schwierige, und in gesellschaftlicher Hinsicht etwas vereinsamt war, so entschädigte ihn dafür das Bewußtsein von der Wichtigkeit seiner Mission. Aber eben dieses ließ ihn dem Reichskanzler gegenüber etwas zu wenig disciplin, und etwas zu viel Selbstständigkeit zeigen, was Niemand weniger vertragen kann als Fürst Bismarck, und was er im Gefühl seiner großen Verantwortlichkeit auch kaum ertragen darf. Wiederholte Controversen und Collisionen verstimmten beide Männer gegeneinander gleich sehr, und es entspann sich ein Verkehr zwischen Graf Arnim und Fürst Bismarck's erbittertesten Feinden, den Altconservativen, der den Votischer verführte, über den Kopf des Reichskanzlers hinweg seinen Intentionen an Allerhöchster Stelle Eingang zu verschaffen. Selbstverständlich war dies Unnehmen ein verblendetes; dem Kaiser blieb nur übrig zwischen seinem Votischer und seinem Reichskanzler zu wählen, und er wählte, wie Jedermann voraussehen konnte. Auch der Vorgänger Arnim's, Graf Goltz, hat einst den ähnlichen Weg versucht, aber da er aus äußerlichen Rücksichten nicht zurücktreten wollte, wieder einlenken mußte. Graf Arnim dagegen gab nicht nach, weil er's nicht nöthig hatte. Er besaß ein großes Vermögen, er ist in den letzten Jahren sehr reich geworden und so quittirte er den Staatsdienst. Ohne von dem Kaiser eine Abschiedsaudienz erlangen zu können, zog er sich in die Privatruhe zurück, wo seine elegante und scharfe Feder jetzt mit einer Rechtfertigungsschrift beschäftigt sein soll, die sich vermuthlich offen und direct gegen Fürst Bismarck wenden, und in der Presse wieder viel Staub aufwirbeln wird.

An. Es wird in unterrichteten Kreisen erzählt, der geheime Legationsrath Bucher habe allerdings die meisten Aussichten gehabt, erster vortragender Rath im Staatsministerium zu werden, er sei indeß vom Reichskanzleramt als „unabkömmlich“ reklamirt und so unter besonderer Anerkennung seiner Leistungen dem Reichsdienst erhalten worden. Den Neigungen Bucher's scheint andererseits auch das jetzt von ihm verwaltete Amt mehr zu entsprechen, als die ihm innerhalb des Preussischen Staatsministerium zugebachte gewesene Stellung.

\* Während hie und da verlautet, daß der Fürst zu Putbus in seiner Eigenschaft als Oberstleutnant à la suite der Armee die Einsetzung eines militärischen Ehrengerichts beantragt habe, wird andererseits angebeut, daß der Fürst von militärischer Seite aufgefordert sei, sich über die ihm zur Last gelegten Vergehen zu äußern. Es dürfte also ein ehrengerichtliches Verfahren bereits im Gange sein; von dem Ablauf desselben wird es abhängen, ob für die parlamentarischen Collegen des Fürsten ebenfalls ein Anlaß vorliegt, dem Borgelassenen auch ihrerseits prüfend näher zu treten.

\* Der heute früh ganz plötzlich verstorbene Abgeordnete von Mallinckrodt hat ein Alter von 53 Jahren erreicht und war vor noch nicht langer Zeit erst zur Ehe mit seiner jetzigen Gattin geschritten. Seit 1872, bis zu welchem Jahre er der Regierung zu Merseburg angehörte, hatte er den Staatsdienst verlassen und hier in Berlin dauernde Wohnung genommen, in welcher ihn auch der Tod ereilte.

— Die Centrumsfractionen des Preussischen Landtags und des Deutschen Reichstags haben in ihm einen schweren Verlust zu beklagen. Der Abg. Mallinckrodt, der geistvollste, kenntnißreichste und auf sachlichem Gebiete schlagfertige ihrer Parlamentsredner, ist gellern plötzlich an einer Rippenfell-Entzündung gestorben. Er ist es gewesen, der in allen Kämpfen des Centrums gegen die Staatsregierung voran stand und der sogar noch in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses nach so vielen Niederlagen seiner Partei mit seiner Interpellation über die Executivhaft gegen den Pfarrer Behn dem Cultusminister eine Niederlage bereitete, als Dr. Falk es unternehmen wollte, die Handlungsweise des betr. Landraths zu vertheidigen. Das Centrum wird diesen Verlust einer so hervorragenden Kraft schwer empfinden und schwerlich erlegen können. Der verstorbene Regierungsrath a. D. und Rittergutsbesitzer Herrmann von Mallinckrodt war 1821 in Minden geboren, besuchte das Gymnasium zu Aachen, studirte in Bonn und Berlin und arbeitete zuerst beim Stadt- resp. Obergerichte zu Paderborn, sowie bei den Regierungen zu Münster und Erfurt; als Assessor resp. Rath gehörte er den Regierungs-Collegien zu Minden, Erfurt, Stralsund, Frankfurt a/D., Düsseldorf und Merseburg an, war zeitweise commiss. Oberbürgermeister zu Erfurt und Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Seit dem Frühjahr 1872 ist er Regierungsrath a. D. Er war in den Jahren 1852—1863, und dann wieder seit 1868 Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses, ebenso des constituirenden und des ordentlichen Reichstags und gehörte neuerdings in beiden zu den Führern der Centrumsfraction.

\* Die Arbeiten der Deutsch-Französischen Commission zur Regulirung der Lothringischen Grenzdissezen nehmen einen so günstigen und unbehinderten Verlauf, daß ihrem Abschluß bereits in den nächsten Tagen entgegenzusehen wird.

\* Wie nachträglich bekannt wird, hatte gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Stuttgart der Bischof Reinkens um die Erlaubniß gebeten, sich Se. Majestät vorstellen zu dürfen. Der Kaiser glaubte indeß die nachgesuchte Audienz nicht bewilligen zu sollen, um den Schein einer persönlichen Stellungnahme in den kirchenpolitischen Fragen der Gegenwart fern zu halten.

## Frankreich.

Paris, 24. Mai. Wie man nach näherer Besichtigung gefunden, gehören die neuen Minister sämtlich der ultramontanen Richtung an oder sie sind doch die getreuen Diener der clericalen Partei; ja, Montaignac ist sogar ultra-clerical und stimmte für alle Anträge, welche du Temple und Genossen zu Gunsten des Papstes stellten. Tailhard gehört zur nämlichen Schule, während Cumont, Givard und Caillour sich zur Farbe de Fallour bekennen. Fourtou, Magne und Decazes sind kluge Leute und thun nichts, was den Clericalen mißfallen könnte. Der Erstere, Fourtou, der heutige Minister des Innern, bewies ohnehin als Unterrichts- und Cultus-Minister unter Broglie, daß er den Clericalen mit Leib und Seele ergeben ist. Der ultramontane „Monde“ erkennt dieses an, bebauert aber, daß der öffentliche Unterricht in die Hände de Cumont's, des Freundes von Fallour, übergegangen sei, der in seinen Concessionen nicht so weit gehen werde wie sein Vorgänger. Die Ultramontanen sind mit dem neuen Ministerium keineswegs unzufrieden.

## Italien.

Rom, 20. Mai. Wer die eigenthümliche Weltanschauung der hiesigen clericalen Kreise schwarz auf weiß vor Augen haben will, der lese die Einleitung zu der eben vom Cardinal Patrizi erlassenen Aufforderung zur Feier eines Tribuums in S. Maria sopra Minerva am 22., 23. und 24. Mai, zu welchem von Seiten des Papstes besondere Inbuhlungen bewilligt worden sind. Was man dort liest, das sind freilich Dinge, die auch anderswo in ähnlicher Form ausgesprochen werden, aber selten in einem derartigen officiellen Schriftstücke und aus so hohem Munde. In jedem Falle ist diese Weltanschauung ein Zeichen der Zeit und verdient, daß man sie sich etwas näher ansehe. Entleidet man sie denn auch der rhetorischen Phrasen, so bleibt doch immer noch ein charakteristischer Niedererschlag übrig. Constantin Patrizi, „durch die Barmherzigkeit Gottes Bischof von Ostia und Belletri, Cardinal der heiligen Römischen Kirche, Decan des heiligen Collegiums, Erzpriester der Lateran-Vaslica, Generalvicar Seiner Heiligkeit u. s. w.“, redet die Gläubigen also an: „Laßt euch nicht schrecken durch den Triumph der Gottlosigkeit. Wenn die Völker sich von Gott entfernen und sich vor dem Teufel niederwerfen, so verfallen sie in Schwäche und Elend. Sie verlieren dann die Würde des Geistes, verthieren im Laster und wenden sich zurück in die Finsternisse der menschlichen Leidenschaften. Wenn die Väter der menschlichen Familie, die Religion, erschüttert ist, so geht die Gesellschaft weiter bis zum Abgrunde, d. h. bis zur Längnung der Wahrheit und Gerechtigkeit. Derart ist die Lage der Dinge in unsern Tagen nicht allein in Rom, sondern in ganz Europa, in der ganzen Welt. Ueberall hat man die Fahne der Revolution gegen Gott erhoben und gegen seine Kirche. . . . Aber die Kirche, so angefochten und gering geachtet, steht fest, leistet Widerstand und siegt. Der Krieg selbst, den man gegen sie führt, ist ihr Sieg: derselbe Krieg, der in diesem Augenblicke die wahre Freiheit zerstört, die Völker verbluten läßt und die Nationen verschlingt.“ Damit geht die Einladung dann auf ihren Zweck über und fordert zur lebhaften Theilnahme an dem bevorstehenden Tribunal auf. Zum Schluß verspricht sie den baldigen Sieg, und darunter ist nichts Anders als die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft gemeint. Um die Zeit des Geburtstages Pius IX. ist man seit einigen Jahren diesem Gedanken im Vatican besonders lebhaft nachgegangen. Auch diesmal in jenen Kreisen mündlich und schriftlich in den clericalen Blättern, die mit ungewohnter Bestimmtheit das nahe „Wunder der Befreiung“ verkündigt haben. Aber je lauter man davon redet, um so weniger ist man davon überzeugt, und einem der vielen hohen Geistlichen, die vor kurzem die Schwelle der Apostel besuchten, wurde von Personen aus der Umgebung des Papstes gesagt: Wir haben jetzt alle Hoffnung verloren.“ „Das hat lange gedauert,“ entgegnete er, „wir draußen sind schon seit Jahren davon überzeugt.“

## Spanien.

Ultramontanen Französischen Blättern wird geschrieben: „Herr Gasset, Eigenthümer des Imparcial, ist nach Berlin gereist. Herr Gasset ist es, der zuerst in Spanien die Idee der Monarchie des Königs X vertrat.“ Freilich ist es richtig, daß der Imparcial ein monarchisches Blatt ist, den Spanischen Thronweber von den alten noch von den jungen Bourbonen besetzt sehen will und einen seinem Sinne entsprechenden Throncandidate noch nicht namhaft gemacht hat. Was aber die Ultramontanen mit jener Zusammenstellung beabsichtigen, ist offenbar die Andeutung, daß Herr Gasset — er war unter Amadeus ein halbes Jahr lang Minister der Colonien — in Berlin seinen König X suchen wolle. Dem sei entgegengestellt, daß er nicht zuerst nach Berlin, sondern nach Paris und London gegangen ist, und zwar, wie der Imparcial selbst mitgetheilt hat, zu dem einfachen Zwecke, Maschinen und dergleichen zur Vervollkommnung seines Blattes anzukaufen und sich über

die Preisverhältnisse der betreffenden Länder zu unterrichten. Der Imparcial kann, zumal was seine äußere Erscheinung betrifft, eine Vervollkommnung auch recht wohl gebrauchen, ist aber übrigens eine der angesehensten Zeitungen Spaniens und nach dem bloßen Nachrichtenblatt Correspondencia die verbreitetste.

— Ein gelegentlicher Berichterstatter der Times giebt ein lebhaftes Bild von dem Zustande der verschiedenen Parteien welche das neue conservative Cabinet hervorgeufen hat, und von den Intriguen, welche der Cabinetbildung vorangingen. Costelar schüttelt über das anti-republikanische Ministerium in seiner Einsamkeit das Haupt und sieht ernst darenin. Die Aufgeregteren und Furchtsameren seiner Partei prophezeien die baldige Proclamation des Prinzen Alfons oder der Herzogin von Montpensier. Die Ultra-Religösen wüthend mit den Zähnen und reden von einer neuen — Revolution. Die radicale Partei, welche durch eigene Dummheit und Zwistigkeiten ihre Aussichten auf eine große Zukunft zerstört hat, schimpft über Serrano. Die Alfonsisten jubeln und betrachten ihren Triumph nur noch als eine Zeitfrage, indem sie hoffen, daß Sagasta ihnen in die Hände arbeite. Das gilt aber alles nur von Madrid; nur in der Hauptstadt siedet und zischt und braust es und sieht es aus, als sollte alle Lage ein neues Revolutionärschiff das Licht der Welt erblicken. Im Lande selbst aber? „Es ist nicht zu viel gesagt,“ schreibt der Correspondent, „daß, was das Spanische Volk im Allgemeinen angeht, es auf die Kämpfe der Madrider Politiker mit vollständiger Gleichgültigkeit sieht. So lange der Bauer seinen Acker in ruhiger Sicherheit bestellen, so lange der Catalonische Fabrikant seine Luche und Baumwollwaaren, der Andalusische Winzer seinen Wein, der Bergmann von Huelva und Pinarec seine Erze hervorholen, der Kaufmann seine Geschäfte besorgen und der Matador sein Stiergefecht haben kann, kümmern sie sich wenig oder gar nicht darum, wer das Land regiert.“ Als Serrano nach dem Entsatze Vilbaos nach Madrid zurückkehrte, fand er dort Cabinetsminister vor, die seit lange schon nicht mit einander sprechen wollten; ja, einen der Minister mußte er im Vorzimmer empfangen, weil dieser sich weigerte, in den Empfangssaal zu treten, in welchem sich bereits ein anderer Minister, sein persönlicher Feind, befand. Unter solchen Verhältnissen mußte Serrano ein neues Cabinet haben. Die Bemühungen und deren schließlich Erfolg werden von dem Berichterstatter in demselben Sinne geschildert und beurtheilt, wie es bereits in diesem Blatte geschehen ist. Ein Coalitions-Ministerium, wie Zabala und Serrano es für nöthig erachteten, kam nicht zu Stande, weil Sagasta, als Minister des Innern, alle anderen, denen Portefeulles angeboten wurde, zurückstreckte. Serrano besaß trotz seiner militärischen Energie nicht Entschiedenheit genug, Sagasta einen Wink zu geben, und er nahm zu dem letzten Auswege seine Zuflucht, d. h. zu einem homogenen conservativen Ministerium.

— Der Minister des Auswärtigen hat dem Grafen Hatzfeld, dem neuen Vertreter Deutschlands in Madrid, am Donnerstag einen Besuch gemacht. — In ministeriellen Blättern werden folgende Ernennungen für diplomatische Posten als bevorstehend erwähnt oder zum Theil bestätigt: Rago für Wien, Rascon für Berlin, Comyn für London, Bonifacio de Blas für Rom, Alvarez Lorenzana für die Curie, Albaredo für Portugal, Patrot für Langer.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai [Bankausweis vom 23. Mai.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 236,377,000 (Abnahme 391,000) Thaler, Papiergeld 4,307,000 (Abnahme 1,135,000) Thaler, Wechselbestände 130,744,000 (Zunahme 407,000) Thlr., Lombard-Bestände 20,805,000 (Abnahme 1,088,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schaß-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,473,000 (Zunahme 120,000.) — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 272,702,000 (Abnahme 7,458,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 31,738,000 (Abnahme 367,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 61,352,000 (Zunahme 4,891,000) Thaler.

— Kaiser Wilhelm ist heute 7<sup>3/4</sup> Uhr Morgens auf dem Potsdamer Bahnhofe eingetroffen und von den beiden ältesten Kronprinzlichen Söhnen, dem Prinzen Georg, dem Stadt-Gouverneur, dem Stadt-Commandanten und dem Polizei-Präsidenten empfangen worden. Der Kaiser sah sehr frisch und munter aus und nahm die Begrüßung der Söhne des Kronprinzen, sichtlich besonders erfreut, entgegen.

Breslau, 27. Mai. Zu der einundzwanzigsten Deutschen Lehrer-Versammlung haben sich gegen 3000 Theilnehmer eingefunden. Gestern Abend fand die Vorversammlung statt, bei welcher zur Präsidentschaft gewählt wurden: Schulrath Hoffmann (Hamburg), Hauptlehrer Sturm (Breslau) und Schuldirector Vertzelt (Dresden). Heute erste Hauptversammlung; dieselbe wird begrüßt werden durch den königlichen Commissarius, Regierungs- und Schulrath Rante, und namens der Stadt durch den Ober-Bürgermeister v. Jordanbeck.

Rom, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Deputirte Engien von Neuen den Antrag, die Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Anlagen zur Vertheidigung des Staates auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag veranlaßte eine außerordentlich bewegte Debatte, und wurde schließlich trotz der von dem Arbeitsminister Spaventa und dem Ministerpräsidenten Minghetti abgegebenen Erklärung, daß der Staatsschatz mit neuen Ausgaben unendlich belastet werden könne, und daß die Minister deshalb auch den Senat um Vertagung der Verathung der Vorlage bitten würden, von der Kammer angenommen.

Paris, 26. Mai. Der „Gaulois“ hatte gestern in einem Artikel ausgesprochen, daß die Bonapartisten die Abschaffung des Kaiserreichs als null und nichtig zu betrachten hätten. Derselbe hat in Folge dessen eine Verwarnung erhalten, in der gesagt wird, daß die Regierung Zeitungsartikel nicht dulden werde, die darauf abzielen, das Ansehen einer von der Nationalversammlung getroffenen Entscheidung zu schmälern oder zu nichte zu machen.

— Der Sieg der Imperialisten in Nièvre macht großes Aufsehen. Der republikanische Candidat Thuvignu hatte dort am 12. October 1873 39,872 und die Conservativen 28,255 Stimmen, also der erstere 11,677 Stimmen mehr. Gestern erhielt Bourgoing, der Imperialist, 37,599 Stimmen, die Republikaner 32,157 und die Legitimisten 4527. Die Republikaner verloren also 7715 Stimmen, während die Bonapartisten und Legitimisten zusammen 13,871 Stimmen gewonnen haben.

— Der Francais berichtet, am nächsten Donnerstag werde die National-Verammlung eine Votenschaft Mac Mahon's oder eine ministerielle Erklärung über die Regierungs-Politik erhalten. Laut der „Presse“ hat im Obsee das gestrige Manifest Thiers' hohe Befriedigung erregt.

Man glaubt, der größte Theil des linken Centrums werde Thiers' Auflosungspolitik nicht billigen und die Regierung unterstützen. — Dem seit acht Monaten verbotenen Asfacien industriell ist der Zutritt in Frankreich wieder gestattet worden.

— 27. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret betreffs Auflösung des Pariser Generalraths und das Decret, welches die Declaration vom 15. Mai genehmigt, nach welcher zwischen Frankreich und Deutschland die Francatargebühr für Waarenmuster per 50 Gramm 20 Centimes oder 1<sup>1/2</sup> Groschen beträgt.

## Provinzielles.

≡ Königsberg, 26. Mai. Die Extrazüge während der sonnenheiteren Pfingstfest-Tage nach Berlin, Kellermühle, Ludwigsort wie die Extra-Dampfschiffahrten nach Pillau, Holshein, Arnau, Fuchsböfen waren sämtlich überaus zahlreich besucht, weniger die Morgen-Concerte im Freien, denn „es wehten kalte Morgenlüfte.“ Ueber die Resultate unseres Königsberger Pferde-, Vieh- und internationalen Maschinenmarktes können wir heute, aus sicheren Quellen folgendes berichten: Von den ca. 400 Pferden edler Race, von 150 Ausstellern zu Markt gebracht, wurden etwa 100 im Preise von 200 bis 1500 Thlr. verkauft, ein Paar Pferde an einen Hamburger sogar für 4000 Thlr. Von den ca. 500 gewöhnlichen Pferden sind die meisten zu Preisen von 70—150 Thlr. fortgesetzt worden. Als eine seit 1873 eingeführte, neue Einrichtung ist die Prämierung von Pferden edler Race in die Hand der Züchter zu rechnen, diesmal durch wertvolle Silberprämien, unter einer Ansprache des Oberpräsidenten von Horn. Von den 100 Stück Rindvieh edler Race, auf dem Zuchtviehmarkt wurde etwas über die Hälfte verkauft, Schorthorn-Bullen mit 180—350 Thlr., Färren mit 130 Thlr., Holländer Bullen mit 120—180 Thlr., Allgäuer Färren und Bullen mit 60—135 Thlr. bezahlt. Wären die Preise nicht sehr hoch gewesen, wäre mehr gekauft worden. Ein Bulle der Holländer Schorthorn-Kreuzung wurde für die Schlachtbank für 9 Thlr. pro 100 Pfund lebend Gewicht verkauft. Zu der Auction wurden 37 Thiere gestellt, der größte Theil davon angekauft. Von den ca. 100 Schafen der sibir. Aussteller wurden viele verkauft. Die Preise für Cotswold-Orjdown- und Hampshire-Vöcke waren 60—150 Thlr., für Southdown's 70—80 Thlr., Rammwoll-Vöcke 50 Thlr. Von den ca. 100 Schweinen edler Race wurde nur eine kleine Anzahl verkauft. Den Verkehr im Allgemeinen haben Zuchtvieh- und Maschinenmarkt gefördert, als sie zahlreiche Geschäftsverbindungen vermittelten. Das ganze Bild zeugte von den Erfolgen der Industrie im Allgemeinen, wie der Landwirtschaft ganz insbesondere, denn die Landwirtschaft unsrer Provinz hat sich während der letzten Jahre mit großer Energie auf das Gebiet der Thierzucht geworfen. — Zum ersten Male hat unsere Provinz in ihrer Hauptstadt Königsberg einen internationalen Maschinenmarkt gesehen, wie er, auf ähnlichen Principien beruhend, im Breslauer Marke stattfand. Auch auf dem Maschinenmarkt wurde viel verkauft und noch sehr viel mehr Bestellungen gemacht. Die Pferde- und Equipagen-Lotterie-Verlosung ist zwar zu allgemeiner, aber nicht zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, weil wir dabei mit unsern Loosen durchgefallen sind. — Bei dem gestrigen ersten großen, diesjährigen Pferdewettrennen des Ostpreussischen Herren-Sportvereins bei Bahnhof und Wald Methgeln, wozu ein Entzug der Südbahn mit zahlreichen Theilnehmern und Zuschauern eilte, gingen als Sieger hervor: 1) bei der Steeple chase, Preis 500 Mark, Distance 3000 Meter, Director Heidemann, mit seinem braunen Wallach „Murr“, der zweite Concurrent Hauptmann Cromer wurde durch einen Hund mit seiner schwarzen Stute „Mündengräh“ zurückgehalten, des dritten Concurrenten Lieutenant Douglas brauner Wallach „Ged“ war ausgebrochen; 2) beim Trabreiten gegen Vereins-Ehrenpreis, Distance 1000 Meter, siegte Kaufmann D. Fischman, Fuchswallach „Klink“; 3) bei dem Herrenreiten Vereins-Ehrenpreis, Distance 1200 Meter, ging Lieutenant Reistner als Sieger hervor; 4) Steeple chase, Preis 300 Mark, Distance 4000 Meter, Sieger Lieutenant

Parlow, Cramer stürzte mit dem Pferde, war aber dennoch der zweite am Ziel; 5) Offizier-Reiten, Ehrenpreis des Grafen Dohna-Schlobien (Protector des Vereins), Distance 1200 Meter, Sieger, Lieut. Dehmann, zweiter Sieger Lieut. Leistner.

**Locales.**

[Retourbilletts nach Berlin] mit 6-wöchentlicher Gültigkeit und zu ermäßigten Preisen werden vom 1. Juli c. ab bis zum 1. September c. auch auf der Station Jüterburg zum Anschluß an die von Berlin ausgehenden Rundreise- und Saisonbilletts verkauft.

Unser ungeschicklicher Jacob Grimm hat sich über die Frage, „ob der menschliche Leichnam zu verbrennen oder zu begraben sei,“ in der Akademie der Wissenschaft in Berlin im November 1849 also ausgesprochen: „Wir nennen das Grab ein Bett, eine Ruhestätte der Entschlafenen, wo sie nach irdischer Arbeit ungestört ruhen im Haus des Friedens und der Stille. Das mag viel mehr von den heidnischen Grabbügeln, die noch kein Pflanz beackert, keine Habsucht oder Neugier ausgebrochen hat, als von den Gräbern christlicher Kirchhöfe gelten; die Todtengräber und Clonous im „Hamlet“ wissen, wie lange es dauert, bis der Platz für neue Gräber wieder umgegraben werden muß. Es giebt keine unserer Städte, in der nicht Straßen über alte Kirchhöfe gepflastert wären; so mächtig waltet das Behelfsüßig der raumbegrenzten Menschen, daß es nur wenige Rücksicht auf die Todten zu nehmen gestattet. Raum wird auf unsern Friedhöfen ein Grab nachzuweisen sein, das sich über einige Jahrhunderte hinaus behauptet hätte, und bald liegt alles vergrast, verrotet, verwittert; das sind keine Häuser, die bis zum jüngsten Tage dauern. Wollte man für jeden der zahllosen Millionen von gestorbenen Menschen einen geeigneten Grabraum fordern, die Erde würde sich bald mit Hügeln decken. Für die angemessenste, das Andenken am längsten sichernde Bewahrung unserer Ueberreste wird die gelten müssen, welche den geringsten Raum kostet und die vergehende Gestalt zu erhalten aufgibt. Für ein Sacrament der Christenheit kann weder das Begraben gelten, noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, welche Niemand den sonst in Flammen oder Wasser Umgekommenen abspricht.“

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Herr Moritz Tobias mit Fräul. Rosalie Behrendt in Königsberg. Herr Louis Weiß mit Fräul. Elise Werner in Königsberg. Herr Gustav Segala auf Friedenthal mit Fräul. Maria Behrendt. Herr Ober-Telegraphist Nieger mit Fräul. Elisabeth de Blanc in Königsberg. Herr Richard Schröder mit Fräul. Martha Häberlein in Königsberg. Herr F. W. Stechern in Danzig mit Fräul. Jda Gotzow in Grabnau.  
**Verbunden:** Herr Julius Hoher in Arweiden mit Fräul. Auguste Köttig in Tapiau. Herr Gustav Wiedermann mit verw. Frau Emilie Claassen in Kreuzburg.  
**Geboren:** Herrn Inspector Schön in Königsberg ein Sohn. Herrn Hauptmann a. D. Schmidt in Königsberg eine Tochter. Herrn Ober-Grenz-Controleur Düberier in Etitzen ein Sohn. Herrn Kreisrichter Bröde in Berent eine Tochter. Herrn Wilhelm Wolff in Königsberg ein Sohn. Herrn Wiegner in Schifferlei eine Tochter.  
**Verstorben:** Fräul. Friederike Wiensfeldt in Königsberg. Herrn Reinhold Jast in Königsberg Tochter. Herr Heinrich Seltz in Elbing. Herrn A. Weitowski in Königsberg Söhnchen Mar. Herr Stadtrath a. D. Edward David Köhler in Königsberg. Herr Jacob Aron Hammerstein in Mohrungen. Frau Auguste Seel in Lampash. Frau Johanna Hofmeister in Kautzheimen. Frau Johanna Lehmann in Praddau. Herr Buchhalter Bruno Wöhlisch in Döhringen. Frau Emilie Suder mann in Marienburg. Herr Rechnungsrath Hauptmann a. D. Carl Döbilit in Tilsit.

**Fremden-Report.**

Britisch-Hotel: Kauf: Rosenber, Friedländer, Lebrecht a. Berlin, Köske a. Königsberg, Rothmann a. Potsdam, Paßker a. Ruz, Kirschein a. Newcastle, Gymnasial-Lehrer Dr. Heyne a. Danzig.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Angesehene Schiffe:**  
Den 16. Mai.  
457) Norwegisches Schiff Antilope, Capt. Soiland, nach Stenö mit 67 eichenen Schwellen, 2124 eichenen halbrunden Sleepern von Pieper u. Hohorst.  
Den 17. Mai.  
458) Norwegisches Schiff Hans Thuis, Capt. Thuis, nach London mit 495 Balken, 3626 Planken, 892 Stück Splittholz von S. W. Plaw.  
459) Deutsches Schiff Anna, Capt. Heischild, nach Lebbin mit Stäben von George Ruppel.  
460) Dänisches Schiff Fredshaab, Capt. Albertsen, nach Kiel mit 1367 Str. Roggen, 20 Matten von Edmund Jänisch.  
461) Deutsches Schiff Amalina, Capt. Möller, nach Antwerpen mit 14,731 Dielen, 851 Endern v. A. G. Herrmann u. Co.  
462) Dänisches Schiff Johanna, Capt. Niemann, nach Kiel mit 1240 Str. Erbsen von Edmund Jänisch.  
463) Deutsches Schiff Der Adler, Capt. Pooch, nach Suttonbrige mit 744 Balken, 19 Klögen, 395 Planken, 618 Endern, 4 Faden Splittholz von S. W. Plaw.  
Den 18. Mai.  
464) Schwedisches Schiff Ida, Capt. Haglin, nach Amsterdam mit 2720 Str. Leinsaaf von Henry Fowler u. Co.  
465) Norwegisches Schiff Haabets Anker, Capt. Olsen, nach London mit 19,675 Dielen von S. W. Plaw.  
466) Deutsches Schiff Nicolaus, Capt. Gauthier, nach Brüssel mit Dielen von A. G. Herrmann u. Co.  
467) Deutsches Schiff De Zwaan, Capt. Linde, nach Stettin mit 1400 eichenen Dielen, 500 eichenen Planken von R. Duitshau.  
468) Englisches Schiff Josephine, Capt. Donald, nach London mit 4318 Planken von J. Jigenstein u. Co.  
469) Englisches Schiff Montwearmouth, Capt. Backwith, nach Stockton mit 549 Balken, 8 Faden Splittholz, 1200 eichenen Stäben von Frenzel-Beume u. Co.  
470) Norwegisches Schiff Dewarod, Capt. Thomassen, nach Sunderland mit Planken von R. Kemp.  
471) Schwedisches Dampfschiff Nordsejen, Capt. Lilla, nach Riga leer versegelt.  
Den 19. Mai.  
472) Deutsches Schiff Rogatte, Capt. Möller, nach Bremen mit 3778 Dielen, 308 Endern von S. W. Plaw.  
473) Norwegisches Schiff Rogaland, Capt. Gebesen, nach Rotterdam mit 1658 Str. 40 Pfd. Erbsen, 2763 Str. Leinsaaf, 300 Matten von S. W. Plaw.

474) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Wiel, nach Flensburg mit 1684 Str. 80 Pfd. Roggen von Fr. Bonacker.  
475) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, nach Stettin mit Dielen von F. Gölke.  
476) Deutsches Schiff Gebrüder, Capt. Jansen, nach Norden mit 4269 Dielen von Pieper u. Hohorst.  
477) Deutsches Schiff Thetis, Capt. Beutz, nach Emden mit Dielen von Fr. Gölke.  
Den 20. Mai.  
478) Englisches Schiff May Flower, Capt. Hodson, nach Wisbeach mit 2309 Planken, 273 Endern v. J. Jigenstein u. Co.  
479) Deutsches Schiff Rajade, Capt. Willens, nach Stettin mit Dielen von C. F. Litty.  
480) Deutsches Schiff Regulus, Capt. Borgwardt, nach England mit 14 Mauerlatten, 256 Balken, 29 Klögen, 4084 Biepenstäben, 139 Brauntweinstäben, 1074 Drpfoststäben, 619 Tonnenstäben, 16 Bodenstäben von J. G. Gerlach.  
481) Norwegisches Schiff Aenir, Capt. Berggreen, nach Antwerpen mit Dielen von C. F. Litty.  
Den 21. Mai.  
482) Deutsches Schiff Schnellpost, Capt. Müller, nach Shields mit 2146 Planken von Fiddel u. Voll.  
483) Deutsches Schiff Enard, Capt. Hoffmann, nach Newcastle mit 260 Balken, 2943 Planken, 245 Endern, 4 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.  
484) Deutsches Schiff Helene, Capt. Springer, nach Hamburg mit 8200 Eagen 1800 Rumpf Cementstäben, 231 Dielen von R. u. D. Pitcairn.  
Den 22. Mai.  
485) Holländisches Dampfschiff Westa, Capt. Bönker, nach Rotterdam mit 150,000 Kilo Erbsen, 72,050 Kilo Gerste, 137,000 Kilo Erbsen, 270 Matten von J. G. Dähne u. S.  
486) Deutsches Schiff August, Capt. Range, nach Rülshol mit 5400 Rumpf, 6700 Paar Boden von R. u. D. Pitcairn.  
487) Deutsches Schiff Fredsbalde, Capt. Johannsen, nach London mit 3579 Planken, 65 Endern, 1144 Biepenstäben von J. Jigenstein u. Co.  
488) Deutsches Schiff Comet, Capt. Niebör, nach Bremen mit 2282 Dielen, 235 Endern von R. Kemp.  
489) Deutsches Schiff Christine Engelina, Capt. Jungerhaus, nach Geestemünde mit 4627 Dielen, 408 Endern von J. G. Gerlach.  
490) Deutsches Schiff Seelust, Capt. Aden, nach Bremen mit 6824 Dielen, 211 Endern von C. Grube.  
491) Deutsches Schiff Elise, Capt. de Wall, nach Bremen mit 5008 Dielen, 176 Endern von Hausberger (Ruß).  
492) Deutsches Schiff Johanna Juhl, Capt. Schilder, nach Brake mit 803 Dielen, 282 Endern von Wasbüts.  
493) Holländisches Schiff Jda, Capt. Wollhammer, nach Amsterdam mit 8336 Dielen, 208 Endern von C. Grube.  
494) Holländisches Schiff Vorwärts, Capt. Knodde, nach Amsterdam mit 6491 Dielen von F. Szameitt.  
495) Englisches Schiff Ann Peat, Capt. Williamsen, nach Lyun mit Planken von J. G. Gerlach.  
Den 23. Mai.  
496) Holländisches Schiff Reina, Capt. Kruijnga, nach Bremen mit 4073 Dielen von Hausberger (Ruß).  
497) Holländisches Schiff Klaffina Contens, Capt. Puister, nach Bremen mit 2743 Dielen von Hausberger (Ruß).  
498) Deutsches Schiff Prudentia, Capt. Seegers, nach Looz mit 192 Mauerlatten, 385 Balken, 330 Planken, 183 Endern, 2 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.  
499) Deutsches Schiff Flora, Capt. Galster, nach Flensburg mit 1859 Str. 40 Pfd. Roggen von F. Bonacker.  
500) Schwedisches Dampfschiff Wenens, Capt. Kläth, nach Rotterdam mit 170,000 Pfd. Roggen, 25,884 Pfd. Gerste, 7020 Pfd. Roggen, 207,610 Pfd. Hafer, 300 Matten von Edmund Jänisch.  
Den 24. Mai.  
501) Deutsches Schiff Alpha, Capt. Backer, nach Hamburg mit 4652 Dielen von Pieper u. Hohorst.  
502) Dänisches Schiff Christine, Capt. Paulsen, nach Kaaborg mit 2170 Str. Roggen von S. W. Plaw.  
503) Schwedisches Schiff Gabriel, Capt. Steglund, nach Gothenburg mit 853 Str. 50 Pfd. Lumpen von J. G. Dähne und Söhne.  
504) Deutsches Schiff Einigkeit, Capt. Litschen, nach Flensburg mit 1600 Str. Roggen, 60 Matten von Fr. Bonacker.  
505) Belgisches Schiff Josephine, Capt. Lachen, nach Bapenburg mit 8423 Dielen, 450 Endern von Pieper u. Hohorst.  
506) Norwegisches Schiff Richard Cobden, Capt. Jacobsen, nach Hartlepool mit 8748 Stäben von S. G. Gerlach.

**Schiffsnachrichten.**

Dhella — Sieg — 12,5 Pillau, 26,5 Björneborg; Alles wohl. Julie — Holtmann — 2,3 Memel, 16,5 Helsingör, 27,5 West-Hartlepool.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 27. Mai. [Productenbericht] Weizen loco hochunter per 1000 Kil. — bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil.; loco russischer 1000 per Kil. 111/12 Pfd. 50<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (61) bez., 112/13 Pfd. 51<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (61<sup>o</sup>/<sub>100</sub>) bez., 113/14 Pfd. 52<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (63) bez., 116/17 Pfd. 54<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (65<sup>o</sup>/<sub>100</sub>) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. 49<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (37) bez., 50<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (38) bez., 51<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (38<sup>o</sup>/<sub>100</sub>) bez., 52<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (39<sup>o</sup>/<sub>100</sub>) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil. 52<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (70<sup>o</sup>/<sub>100</sub>) bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaaf loco feine per 1000 Kil. 76<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. (80) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaaf loco per 1000 Kil. — Dotterfaaf loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Haarsaaf loco per 50 Kil. 92 Sgr. bez. — Kleesaaf, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Fenchelmeum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro Juni 25 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaaf und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaaf und Dotterfaaf pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.  
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 27. Mai.  
Spiritus pro 1000 Liter %, excl. Faß loco unverändert, Termine gefragt, loco 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 24<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd.; pro Mai 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 24<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 24<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd.; 25 Thlr. bez.; pro Juni 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. bez.; pro Juli 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. bez.; pro August 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. bez.; pro September 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., 25<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Gd.; pro September-October 24<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Br., — Thlr. Gd.

**Berliner Börse.**

Berlin, 26. Mai. Der Verkehr zeigte heute eine fast noch größere Unthätigkeit als vor den Feiertagen; die Haltung war abgesehen von den von Paris abhängigen Papieren für welche hohe Notirungen vorlagen, matt. Namentlich stellten sich Eisenbahnen auf Grund des Geldbedarfs der Cöln-Mindener Eisenbahngesellschaft (15-17 Mill. Thlr. 4<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Credit-Proritäten) sofort wesentlich niedriger. Der Eindruck dieser Verhältnisse zeigte sich auf allen Gebieten, entweder in größeren Coursberabsetzungen oder in Geschäftsflosigkeit. Wir notiren: Franzosen 190 — 189<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Lombarden 88<sup>o</sup>/<sub>100</sub> — 7<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Credit-Actien 132<sup>o</sup>/<sub>100</sub> — 1<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Oesterreichische Silber-Rente 67<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Papierrente 62<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Türken 46<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Italiener 66, Consols 105<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Disconto-Commanidit-Anteile wurden per Ultimo zu 170<sup>o</sup>/<sub>100</sub> bis 169<sup>o</sup>/<sub>100</sub> gehandelt, Dortmund Union zu 53<sup>o</sup>/<sub>100</sub> — 54<sup>o</sup>/<sub>100</sub>, Laurabütte zu 164<sup>o</sup>/<sub>100</sub> — 3<sup>o</sup>/<sub>100</sub> — 164. Oesterreichische Bahnen erlitten sehr vernachlässigt, Galizier waren recht matt, weil man eine bedeutende Wochenumderrücknahme voraussetzte, und die Ueber-schwemmungen mehr Schäden angerichtet haben sollen, als man ursprünglich voraussetzte; eine sehr starke Einbuße erlitten Nordwestbahn und Dur-Bodenbach. Fremde Renten hoben sich meistens bei schwachem Verkehr. Prioritäten und inländische Fonds blieben fest aber still. Einheimische Eisenbahnen erlitten sämtlich starke Coursverluste, namentlich Anhalter, Rheinische und Cöln-Mindener. Leichte Bahnen blieben vernachlässigt, Rumänische traten nur in schwachem Verkehr. Renten und Industriepapiere waren sehr still und meistens niedriger, als einigermassen belebt haben wir hervor Centralbank für Genossenschaften, Eberfelder Discontobank, Cöln-Müssen und Gr. Berl. Pferdebahn. Wechsel still, Petersburg matt. Erste Diskonten 2<sup>o</sup>/<sub>100</sub> bez.

**Berlin, den 28. Mai.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
London, 1 Pfr. 3 Monate	202
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Ruß. Noten.	92 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	146 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Ruß. Prämien-Anleihe von 1866	143 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
4% Opreuß. Pfandbriefe	97 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Roggen loco	56 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Hafer loco	91 <sup>o</sup> / <sub>100</sub>
Spiritus loco	24 Thlr. 26 Sgr.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 28. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. S.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht
Memel	338,3	8,3	N. stille.	heiter.
Helsingfors	336,7	6,6	W. Windstille.	heiter.
Petersburg	337,3	7,1	W. schw.	wenig bew. Thau.
Stockholm	337,0	11,8	W. m.	halb heiter
Flensburg	337,2	11,1	SW mäßig.	trübe.
Königsberg	337,8	7,7	N. f. schwach	heiter
Danzig	338,4	8,6	—	heiter.
Putbus	336,8	8,4	D. schw.	heiter.
Göslin	338,2	7,0	N. schw.	heiter.
Stettin	336,6	5,8	ND schw.	heiter.
Heldern	337,3	11,0	SW, S. schw.	—
Berlin	337,5	8,4	D. schw.	ganz heiter.
Köln	336,4	8,8	S. mäßig.	bewölkt.
Paris	338,5	10,0	W. schwach.	fast bedeckt.

**Bemerkung der Redaktion.**

Im Briefkasten der vorigen Nummer muß es heißen nicht „dem Verfasser“ sondern „den Verfasser.“  
Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Anzeigen.**

**Sanssouci.**  
Sonabend, den 30. Mai:  
**Abend-Concert.**  
Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Entree 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
**R. Laade.**  
**Königswaldchen.**  
Sonntag, den 31. Mai:  
**Früh-Concert.**  
Anfang 6 Uhr.  
**R. Laade.**  
Heute und folgende Abende:  
**Concert**  
und **Gefangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet  
**J. L. Gieding.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Schubstraße Nr. 7/8, im Hause des Herrn Laudien.**  
**Dr. Ungesug.**  
Memel, den 27. Mai 1874.

Durch den Tod meines Mannes beraubt, beabsichtige ich das Geschäft unter Leitung eines Berufsführers fortzusetzen, um meine fünf Kinder zu ernähren, bitte daher um geneigte Unterstützung und recht viele Aufträge, welche pünktlich auszuführen verspreche. Zugleich suche einen ordentlichen und tüchtigen Gehilfen zum sofortigen Eintritt. Hochachtungsvoll  
**Auguste Labeth**, geb. Grell, Schneiderstr.-Wittwe.

**Im Schützen-Saale:**  
**Glas-Photographie =**  
**Annuit-Musik-Unterhaltung.**

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.  
 Entree 7½ Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.  
**M. Rosenthal.**

Der **Frauen-Missions-Verein** für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande feiert **Freitag, den 29. d. M.**, Abends 6 Uhr, in der St. Johanniskirche sein Jahresfest, wobei Herr Consistorialrath **Heinrici** aus Gumbinnen die Güte haben wird, die Festpredigt zu halten.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.**

Herr Kaufmann **H. Siebert** hat aus einer Sammlung in großer Gesellschaft 1 Thlr. 10 Sgr., Herr **J. C.**, als Sühnegeld eines Ungenannten, 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zur Vereinskasse gezahlt, Herr **H.** dem Althause 2 Bettstellen geschenkt. Den gütigen Gebern herzlichsten Dank.  
 Der Vorstand.

**Sonnabend, den 30. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhaus 1 Verdeck-Wagen und ein starker eisenachtziger, zweispänniger Arbeits-Wagen, meistbietend verkauft werden.

**AUCTION.**

**Montag, den 1. Juni c.,**  
 Nachmittags 3 Uhr,

sollten im ehemaligen Böttchermesser **Fischer'schen** Grundstücke (Vaberstraße Nr. 11)

**sämmtl. Ofen, Thüren, Fenstern, Läden u. s. w.**

durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.  
**Sablowsky**, Auctions-Commissarius.

**Auction.**

**Dienstag, den 2. Juni c.,**  
 Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in dem Grundstücke Kettenstraße Nr. 5 eine Fräsemaschine, diverses Tischlerwerkzeug, sowie eine Partie trockene Eichen- und Leinbaum-Dielen und Planken

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen  
**Sablowsky**, Auctions-Commissarius.

**Bremer**

**Ausstellungs-Loose.**

**Ziehung am 22. Juni.**

Zur Verloosung sind bestimmt: 1 Hauptgewinn, Werth **30,000 Reichsmark**, 1 Hauptgew., Werth **15,000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **10,000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **6000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **5000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **4000 R.-Mark**, 2 Hauptgew., Werth à **3000 R.-Mark**, 5 Hauptgew., Werth à **2000 R.-Mark**, 40 Hauptgew., Werth à **1000 R.-Mark**, sowie **4000 div. Gewinne**.  
 Obige Hauptgewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in **baar** ausbezahlt.

**Loose à 1 Thaler**

empfehlen  
**Wilhelm Fischer.**

**Königsberger Flaschen-Bier**

**Niederlage,**

Herrn **Wilhelm- und Fischerstr.-Ecke**, Eingang Fischerstraße, empfiehlt

**Kulmbacher Bier** } à Flasche 2 Sgr. 6 Pf  
**Nürnberg "** }

**Zilsiter Lagerbier**

und

**Frauenburger Mumme,**

ein wohlschmeckendes und kräftigendes Doppelbier, empfehlen billigt

**W. L. Fahrenheitz Nachf.**

**Emmenthaler Schweizer-Käse**

von delikatem Geschmack empfehlen

**W. L. Fahrenheitz Nachf.**

**Nur noch bis morgen, Sonnabend**

(in keinem Falle länger)

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Platze.

**Preise, um so weit wie möglich zu räumen, bedeutend ermässigt.**

**H. Lachmanski aus Königsberg,**

Memel: Marktstraße 3 u. 4.

**Brustkranke sollten im Sommer**

mindestens einige Zeit in eine gegen Nord- und Ost-Wind geschützte, gemüthliche Gegend ziehen und neben Ruhe und Lust noch Milch und eine nahrhafte Kost genießen. Jeder schnelle Wechsel zwischen warmer und kalter Luft, sowie das Einathmen der kalten Morgen- und Abend-Luft ist ihnen schädlich, dagegen eine **reine, warme Waldluft** besonders vortheilhaft. Die Wohnung, namentlich das Schlafzimmer, sei sonnig, trocken und gut gelüftet. Als diätetisches Mittel ist ihnen der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** sehr dienlich. Jeder Brustkranke sollte täglich einige Theelöffel davon nehmen, doch muß dies regelmäßig und so lange geschehen, als sich Brustbeschwerden bemerklich machen. Der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, erfunden und fabricirt von **L. W. Eggers** in Breslau ist nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Facsimile, sowie im Glase eingebrennte Firma trägt und entnommen wird aus der direkt vom Fabrikanten errichteten Niederlage bei **C. H. Engel** in Memel.

Ein Tuchrock für einen Confirmanden ist zu verkaufen Schlewiesstraße 6, im Wehladen.

**Herrenstrohhüte und Einsegnungsmützen** empfiehlt billig **E. Nimmerjahn.**

Eine große Partie vorräthiger

**Reste Leinen**, geklärt und ungeklärt,  
**Reste Shirting und Chiffon**,  
**Reste Handtücher**,  
**Reste Bezüge und Federleinen**,  
 wie auch eine kleine Anzahl einzelner **Oberhemden** verkaufe, um vor dem Einpacken damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.

**H. Lachmanski**

aus Königsberg,

Memel: Marktstraße 3 u. 4.

**Thee's**

empfehlen in anerkannt besten Qualitäten  
**Julius v. Niemierski**,  
 Fibauerstr. 20. und Börsenstr. 1-4. (Wasserseite.)

**Zwei Art Bullen** zwei- und dreijährig, Oldenburger Race, find im Gasthause zu Dittauen zu verkaufen.

**Mull-Roben**

von 70 Sgr bis 7 Thlr. empfiehlt

**A. Döhring.**

Die so schnell vergriffenen Janelle-Sonnenschirmbezüge sind wieder eingetroffen. Zu gleicher Zeit empfehle ich mich zum Modernisiren und Waschen jeder Art Schirme.

**Knöpfke**, Schirmsfabrikant,  
 Löpferstraße Nr. 11.



Auf geachtete

**Decimal- und Tafelwaagen**

nimmt Bestellungen entgegen

**Julius v. Niemierski,**

Fibauerstraße 20 und Börsenstraße 1-4. (Wasserseite.)  
 NB. **Zwei Decimal-Waagen**, je 4 Centner Tragkraft, habe auf Lager. D. D.

**Sahnen-Käse,**

a 4 Sgr. empfehlen

**W. L. Fahrenheitz Nachf.**

Eine billige Taschenuhr und ein Speiseschrank sind zu verkaufen

Sunterstraße Nr. 10.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle

**schwarze Seidenzeuge, Mozambique's, Nippse, Thybets, Twilts, Double-Alpacas**

in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen.

**Otto Meyer.**

Durch neue Zusendungen ist mein

**Wiener Meerschaum-Lager**

auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe unter Garantie der Echtheit billigst.

**Julius v. Niemierski,**

Fibauerstraße 20. und Börsenstraße 1-4. Wasserseite.

Ein wohlerhaltener, schwarzer Tuchüberrock ist für Confirmanden zu verkaufen

Lazarethstraße Nr. 4, Eingang durch die Pforte.

**Balkenschwarten**, sind zu haben auf dem **Duitschen** Dampf-mühlenplatz. 1-2 Zoll dick.

**Marquisen-Weinen**

empfehlen

**Otto Meyer.**

**Kautabake:**

**Kopenhagener, Nordhäuser und Magerburger**

erhielt in frischer Waare d. Cigarren- u. Tabacks-Handlung

**Julius v. Niemierski,**

Fibauerstraße 20 und Börsenstraße 1-4, Wasserseite.

**Das Wäsche-Geschäft**

von **A. Kleinke** empfiehlt

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sämtliche Sorten Leinen, Tischgedecke, Handtücher, Federleinen, Einschüttungen, Bettzügen, Staub- und Noiree-Röcke, Unterröcke, Schleppröcke, Stuart- und gestickte Garnituren, gestickte Taschentücher, Schlipse, Cavallieres, Tournuren, Schürzen, Corsets u., alles in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

**A. Kleinke.**

NB. Oberhemden liefere d. Stück gewaschen zu 40 Ig. D. D.

**Tapeten und Borduren,**

nur das **Neueste**, Tapetenleisten, geschweifte Gardinenstangen in Gold, Mahagoni, Nuß und Polisaner von 25 Sgr. an empfiehlt

**C. L. Cron.**

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.  
 Beilage.

St. Petersburg, 23. Mai. [Special-Correspondenz.] Wenn sich der Correspondent einer Berliner Zeitung darin gefällt, dem kaiserlichen Stallmeister, Grafen Gregor Alexandrowitsch Stroganoff (geschriebenes Strogonoff), den Neffen seiner Majestät des Kaisers zu nennen, so beruht das vielleicht in seiner persönlichen Auffassung von fürstlichen Verwandtschaftsverhältnissen überhaupt, und läßt sich dann nicht mit ihm rechten. Hier in Petersburg hat man eine durchaus andere Auffassung davon und kann dem Herrn Correspondenten namentlich nicht in seinen genealogischen Kombinationen folgen, aus denen er die Verwandtschaft des Strogonoff mit mehreren regierenden Fürstenhäusern Europa's, bis zur Evidenz nachweist. Der Graf ist seit dem Jahre 1856 mit der Wittve des Herzogs von Leuchtenberg, Tochter des Kaisers Nicolaus, also Schwester des regierenden Kaisers Alexander II. der Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren 1819, morganatisch vermählt, als morganatischer Gemahl der Großfürstin anerkannt und gern bei Hofe empfangen, aber keineswegs als ein Verwandter des kaiserlichen Hauses. Er bekleidet als kaiserlicher Stallmeister eine sogenannte zweite Hofcharge, unter dem Ober-Stallmeister, Grafen Rayendorf, der im Range einer ersten oder Oberhofcharge steht und ist nach der Anciennität neben dem Fürsten Barjatinski, dem Grafen Gendritoff, dem Fürsten Goltzkin und Gurstschoff, der fünfte kaiserliche Stallmeister; hinter ihm noch andere. Er ist zugleich Gouverneur des Fürsten Sergius Maximilianowitsch Romanoffski, Herzog von Leuchtenberg und Geheimrath. Als Mann von Tact hat er seine eigenthümliche Stellung zum kaiserlichen Hofe nie mißbraucht und seinerseits gewiß keine Veranlassung gegeben, seine verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Europäischen Fürstenhäusern in Correspondenzen abzuhandeln. Dieselbe Zeitung enthält in einer späteren Nummer auch die Nachricht, daß ein kaiserlicher Ulas die Söhne der Kaufleute erster Gilde von der allgemeinen Wehrpflicht befreit und stellt noch andere Befreiungen ähnlicher Art in Aussicht. Sowohl dieser Ulas für die erste Kaufmannsgilde, als die weiteren Ausnahmen erklären nur in der anerkanntswürthelhaften Phantasie des Herrn Correspondenten; aber sonst weder auf irgend einem officiell bedruckten Papier, noch in den von der Regierung ausgesprochenen und festgehaltenen Grundsätzen. Auch die hiesigen Agenten der telegraphischen Bureau's scheinen wenigstens nicht Alle mit russischen Verhältnissen vertraut zu sein, denn ein in vielen ausländischen Zeitungen abgedrucktes Telegramm nimmt den an Stelle des Generalleutnant und Generaladjutanten Tschertoff ernannten Generaladjutanten Krasnojokski: Hettmann der donischen Kosaken! Die Würde und der Titel eines Hettmanns der donischen Kosaken existirt nicht; schon die Kaiserin Catharina II. hat ihn ein für alle Mal abgeschafft und giebt es nur noch Kafasni Atamani (Vices-ansführer, oder stellvertretender Hettmann) mit den Rechten und Vollmachten eines commandirenden Generals in einem Militairbezirk, eine Stellung die dem Preussischen Armeecorps entspricht. Für Civilangelegenheiten hat er die Macht eines Generalgouverneurs. Ein wirklicher Hettmann übte früher die Rechte eines Vices-Königs aus; daher die Abschaffung sowohl des Titels, als der Würde selbst. Es giebt gegenwärtig nur einen Hettmann aller Kosakenheere, den Großfürst-Thronfolger Cesarewitsch, Alexander Alexandrowitsch sonst nur Marasnie (ansführer) Woiskowie (Truppenführer) und Pochobnie (Zelb-) Atamane. Wenn außerdem von Verhaftung mehrerer Socialisten hier in Petersburg gefabelt wird, so haben Personen, die etwas von dergleichen wissen müßten, auch nicht das Geringste gehört, was einer solchen Nachricht in auswärtigen Blättern entsprechen könnte. Sollen damit die Vorladungen einiger Buchhändler vor dem Friedensrichter gemeint sein, so ist dabei von Socialismus und Socialisten nicht die Rede, sondern es handelt sich einfach um Polizeicontraventionen, die keinen Menschen interessieren und vom Friedensrichter gewöhnlich sehr kurzer Hand abgemacht werden. Wie es scheint, will man aber in der russischen Presse diese buchhändlerischen Polizeicontraventionen mit dem versuchten aber gescheiterten Einschmuggeln russischer, in der Schweiz gedruckter socialdemokratischer Flugblätter in Zusammenhang bringen, thut es aber weder mit Glück noch mit Geschick und scheint beides durch Dreifaltigkeit ersetzen zu wollen.

Feierlichkeit das Ende der ministeriellen Krisis, die bereits das Land zu entnerven begann, zu verdanken. Der Marschall soll, als er die unnützen Versuche des Herzogs v. Decazes und des Herrn v. Goulard sah, in einem Anstuf von Ungeduld ausgerufen haben: „Ich empfangen morgen den Deutschen Botschafter und das Ministerium muß bis dahin constituirte sein!“ Bereits am frühen Morgen war eine Deputation Pariser Banquiers erschienen, um ihn auseinanderzusetzen, wie niederdrückend die ministerielle Krisis auf alle Geschäfte wirkte. Bei Beendigung der Audienz fragten sie ihn, ob er in jedem Falle entschlossen sei, die Gewalt zu behalten. „Meine Herren, erwiderte ihnen der Marschall, ich bin dazu entschlossen.“ Nach diesen beiden Erklärungen nahm der Marschall die Bildung des Cabinets selbst in die Hand; er entband den Herzog Audiffret-Pasquier von der ihm übertragenen Mission, hatte eine Unterredung mit Lucien Brun, der ihn der veröhnlichen Gesinnung der äußersten Rechten versicherte, und reformirte sodann sein Cabinet auf Grundlagen, die dem des Herzogs v. Broglie ziemlich analog sind. Die Zusammensetzung des Cabinets ist Ihnen bekannt. Der Marschall hat bei der Wahl eines Generals zum Vicepräsidenten des Ministerraths betont, daß er in noch energischerer Weise als bisher die Politik der Ordnung befolgen wolle. — Das neue Cabinet ist in den politischen Kreisen gut aufgenommen worden; man hält es für ein einfaches Geschäftministerium, dem als einzig politische Aufgabe obliegen wird. Hierbei darf es auf die Hilfe der conservativen Majorität rechnen, welche das größte Interesse an der Votirung gerade dieses Gesetzes hat. — Die Linke zeigt sich sehr gereizt, und das linke Centrum, welches einen Augenblick Hoffnung hatte, an das Staatsruder zu gelangen, ist äußerst mißvergnügt. Man erwartet von dieser Seite eine unvorhergesehene Interpellation oder die Einbringung eines Antrages auf Auflösung. Der „Figaro“, der sich oft sehr gut unterrichtet zeigt, bringt über den plötzlichen Abbruch der Verhandlungen mit dieser Fraction Informationen, die mit meinen eigenen übereinstimmen. Die Vorbesprechungen, welche gestern Morgen zwischen dem Marschall und Herrn Waddington stattfanden, geben dem Präsidenten Gelegenheit zu versichern, daß die Politik des Herrn v. Broglie nichts weniger als verlassen werden, vielmehr mit größerer Energie, wenigstens was die Verwaltung anbelange, fortgeführt werden solle. Waddington dagegen forderte, daß für den Fall er in das Cabinet eintrete, eine größere Anzahl von Präfecten befristigt werden müßten, während der Marschall erklärte, daß die Präfecten ihm noch nicht energisch genug vorgingen. In Betreff des Mairegesetzes war die Meinungsverschiedenheit noch größer, so daß der Marschall sich zu der Erklärung gezwungen sah, daß er jede Idee, mit dem linken Centrum zu gehen, aufgeben und sein Cabinet aus der Rechten und dem rechten Centrum bilden müsse. Schon diesen Morgen um 9 Uhr ist das Ministerium unter dem Vorsitz des Marschalls zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach Schluß derselben haben die Minister von ihren Ministerien factischen Besitz ergriffen und ihr Bureau gebildet. In den Couloirs der National-Verammlung hieß es, daß die gesammte alte Majorität übereingekommen sei, das neue Ministerium zu unterstützen. Troz der schlechten Laune, die von den Mitgliedern der Linken offen zur Schau getragen wurde, fürchtete man doch für heute keinen Zwischenfall. — Zum Schluß will ich Ihnen noch kurz von dem Empfange des Deutschen Botschafters erzählen. Derselbe fand um 1 Uhr statt; das gesammte Personal der Botschaft, welches Galauniform angelegt hatte und die Französischen Ordensdecorationen trug, wurde in Staatswagen nach dem Elysee geleitet. Zwei Linienbataillone bildeten in dem cour d'honneur Spalier. Fürst Hohenlohe wurde von dem Obersten Lambert zum Marschall geführt, der Präsident war ein grande tenue, trug das Band des schwarzen Adler-Ordens und war von dem General Ciffen, dem Herzog von Decazes und dem Maison militaire umgeben. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Wesdehlen, Baron Holstein, Herr von Dehn und Herr Lindau, außerdem die Militair-Attachees Major von Bülow, Hauptmann von Therenin und Lieutenant von Vranbis. Der neue Botschafter hielt eine kurze Ansprache, in welcher er den sympathischen Gefühlen seines Souverains und dem Wunsch Ausdruck gab, daß es ihm gelingen möge, die guten Beziehungen der beiden Mächte zu einander aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Der Marschall erwiderte, daß er sein Möglichstes thun werde, um die besten Beziehungen zu Deutschland zu erhalten. Sodann ging man zu einer mehr intimen Unterhaltung über und Fürst Hohenlohe überbrachte dem Marschall persönliche Grüße des Kaisers Wilhelm, der sich seiner von den Krönungsfeierlichkeiten von Königsberg her

noch sehr gut entsinne. Der Marschall seinerseits versicherte dem Fürsten, daß er erfreut sei, ihn als den Repräsentanten Deutschlands empfangen zu können, da er mit seinem Verwandten, dem Fürsten Hohenlohe zu Luneville, in intimen Beziehungen gestanden habe. — Gleich nach dieser Audienz empfing der Marschall auch den Herrn Mendez Real, Gesandten Portugals. — Graf Arnim schickte sich an, in den ersten Tagen der nächsten Woche mit der Gräfin, welche von ihrer Krankheit vollständig geheilt ist, nach Deutschland zurückzukehren. — Endlich noch einen Ausspruch des Herrn Buffet, der eine gewisse politische Bedeutung hat: „Gestern hatten wir eine Regierung ohne Ministerium, heute haben wir ein Ministerium ohne Regierung.“

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe.“

### Fortsetzung.

Vergeblich war all' sein Bemühen, an irgend einer Lehranstalt eine Stelle zu erhalten. Schon 1848 hatten sich in Deutschland sehr viele unmöglich gemacht und waren nach London gegangen, um hier jeden erdenklichen Lehrplatz zu besetzen; den Nachzügeln des folgenden Jahres mußte es deshalb schon weit schwerer werden, irgend ein Unterkommen zu finden. Selbst als der junge Philosoph Privatunterricht in alten und neuen Sprachen, in verschiedenen Wissenschaftern ankündigte, meldete sich Niemand. Da fiel ihm ein, daß er ja in seinen Mußestunden mit Vorliebe Flügel gespielt und man ihm sogar einige Fertigkeit nachgerühmt. Durch die vielen Deutschen Flüchtlinge war plötzlich in England der Sinn für Musik geweckt worden; Dr. Willibald erließ daher in der Times einige dahin zielende Inzerate und siehe da, sie hatten wirklich Erfolg. Die Kunst, der er nur flüchtige Stunden gewidmet, sollte ihn jetzt über'm Wasser halten, während all' die Kenntnisse, die er in jahrelanger, harter Geistesarbeit aufgespeichert nicht im Stande waren, ihm den kleinsten Verdienst zu verschaffen. Es war freilich für den jungen Gelehrten äußerst demüthigend, aber seit seiner Flucht aus Deutschland waren schon manche Ideale in Trümmer gesunken, was verschlug es da, wenn auch sein ganzes Dasein eine schiefe Richtung nahm? Wer ihm einst gesagt hätte, als er noch wohlbestallter Oberlehrer an einem Gymnasium war und von einem Lehrstuhl an der Universität träumte, daß er nach zwei Jahren sich mit Unterricht im Flügelspielen abquälen und noch froh sein würde, einige ungeschickte Schüler zu bekommen.

Die Engländer sind keine vorwiegend musikalische Nation und wenn sie sich jetzt auf die ebte Tonkunst werfen, so muß Fleiß und Ausdauer das fehlende Talent ersetzen. Auch Dr. Willibald hatte sehr mittelmäßige Schüler und unter ihnen war Templeton der mittelmäßigste. Er hatte nicht das mindeste musikalische Talent, mißhandelte das arme Instrument entsetzlich, aber mit der ganzen Fähigkeit eines Engländer's suchte er der widerspännigen Kunst etwas beizukommen und sein frisches, blühendes Gesicht erglänzte, wenn es ihm endlich gelang, ein leichtes Stück ohne Fehler abzuhaspeln. Dr. Willibald hatte ihm offen und ehrlich gesagt, daß bei seinem Mangel an musikalischem Gehör das beste Resultat mit der aufgewandten Mühe in keinem Verhältniß stehen würde; doch Mr. Templeton ließ sich davon nicht abschrecken, er verzog nur seinen ziemlich breiten Mund zu einem Lächeln und entgegenete, daß seine Braut es gewünscht, er möge sie auf dem Flügel begleiten und daß er nicht eher aufhören könne, als bis er diese Fertigkeit erlangt. Sie mußte sehr schön oder sehr reich sein, die diesen etwas schwerfälligen, jungen Mann anpornte, im Schweiße seines Angesichtes Musik zu treiben, dachte Willibald und wäre neugierig gewesen, die Braut Mr. Templetons kennen zu lernen, um so mehr, als die blaugrauen Augen seines Schülers sich ungewöhnlich belebten, wenn er von seiner Braut sprach, was in der Folge als Beide näher mit einander bekannt wurden, öfter geschah. Der Engländer ist gegen Fremde äußerst mißtrauisch und zurückhaltend, aber wenn einmal das Eis gebrochen, dann kehrt er seine im Grunde offene und gerade Natur heraus und wenn er einmal seine Theilnahme, seine Freundschaft zugewandt, der kann sich auf ihn in allen Lebenslagen verlassen.

Auch Mr. Templeton faßte nach einiger Zeit ein besonderes Zutrauen zu seinem Lehrer, um so mehr,

Paris, 23. Mai. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) Zur Situation. — Empfang Fürst Hohenlohe's im Palais d'Orléans. — Verschiedenes. In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen, daß der neue Deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, am nächsten Sonnabend sein Beglaubigungsschreiben dem Marschall-Präsidenten in feierlicher Audienz überreichen sollte. Es gewinnt fast den Anschein, als hätten wir dieser diplomatischen

als er ihn „respectable“ fand, womit der Engländer noch etwas mehr bezeichnen will, als achtungswerth. Dazu kam, daß Beide so ziemlich in einem Alter waren und der junge Mann an der gelegentlichen Unterhaltung des Doctors großes Gefallen fand. Auch Willibald begann sich für seinen schlechtesten Schüler zu interessieren, der wenigstens so viele andere gute Eigenschaften hatte. Er besaß einen tüchtigen, gesunden Menschenverstand, der freilich beinahe englisches Nationaleigenthum genannt werden könnte, eine lebhafteste Theilnahme für alles Wissenswerthe und einen äußerst gutmüthigen Character und was seltener ist, er war frei von jenen nationalen Vorurtheilen, die seine Landsleute so stolz und je nachdem, hochmüthig und unerträglich machen, ja Dr. Willibald wollte sogar an seinem Schüler „Gemüth“ entdeckt haben, jenen wunderbaren Quell, der aus dem tiefsten Herzen entspringt und der allen andern Nationen fehlt — sie haben nicht einmal das Wort dafür.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

[Telegraphisches Abstimmungsverfahren im Reichstage.] Graf Frankenberg hat die Einrichtung eines Abstimmungs-Telegraphen im Sitzungssaale des Reichstages beantragt und giebt darüber folgende Erläuterungen: 1) Auf dem Plage eines jeden Abgeordneten werden zwei Knöpfe angebracht. Durch den Druck auf einen derselben wird die Abstimmung mit „Ja“ oder „Nein“ bewirkt. 2) Auf dem Plage wird ferner eine Scheibe angelegt, welche aufgerichtet die Abstimmung vor dem ganzen Hause sichtbar macht, bis der Präsident die Sitzung für geschlossen erklärt. 3) An der Wand gegenüber dem Präsidenten werden die Namen sämtlicher Mitglieder und daneben zwei Klappen angebracht, welche die Abstimmung „Ja“ oder „Nein“ sichtbar machen. 4) Darunter stehen drei Zifferblätter, von denen eins die Summe der Abstimmungen mit „Ja“, eins die Abstimmung mit „Nein“ augenblicklich anzeigt. Das dritte Zifferblatt zeigt zugleich als Controle die Summe aller abgegebenen Stimmen. 5) Auf einem Papierstreifen, welcher mit sämtlichen Namen bedruckt ist, wird an dem Apparat die Abstimmung neben den Namen gedruckt. Dieser Streifen kann durch eine Umdruck-Vorrichtung in kurzer Zeit vervielfältigt werden. 6) Die Ausführung der gesammten Abstimmung wird ca. 30 Sekunden erfordern. 7) Die Firma Siemens und Halske übernimmt die Ausführung auf die Gefahr hin, den ganzen Apparat herzustellen und ohne Entschädigung wieder zu entfernen, falls derselbe die zugesicherten Dienste nicht leistet. Erst wenn der Reichstag diese anerkannt hat, soll Erstattung der Selbstkosten erfolgen.

\*\* Die statistischen Jahrbücher für Vereinsturnen registriren die überraschende Thatsache, daß die Deutsche Turnerei in den letzten zehn Jahren nicht nur keinen Fortschritt, sondern sogar einen ganz erheblichen Rückschritt gemacht hat und gegenwärtig ziemlich auf das Niveau des Jahres 1862 zurückgedrängt ist. Bei der statistischen Aufnahme am 1. November 1864 zählte man 1934 Turnvereine mit 202,666 Mitgliedern, die statistische Aufnahme am 1. September 1869 ergab dagegen nur 1546 Vereine mit 156,412 Mitgliedern. Es zeigt demnach dieser fünfjährige Turnus eine Abnahme um ca. 400 Vereine und ca. 50,000 Mitglieder. In der ersten Hälfte des Zeitraums von 1869 bis 1873 konnte begreiflicher Weise kein Aufschwung stattfinden, da der Krieg alle Kräfte in Anspruch nahm. Da aber in diesem Kriege sich der Werth turnerischer Volkserziehung besonders bewährt hat, hätte man erwarten dürfen, daß ein erneutes Interesse sich der Turnerei zuwenden werde. Die Erfolge haben den Erwartungen nicht in dem gewünschten Maße entsprochen, denn seit 1869 sind noch 92 Turnvereine eingegangen und nur 176 neue entstanden, so daß nur eine Zunahme von 83 Vereinen zu verzeichnen ist.

### Literarisches.

\* Posthandbuch für Bureau und Comptoire Nach amtlichen Materialien zusammengestellt und erläutert. Nebst ausführlichem Verzeichniß der Straßen und Plätze Berlins und dazu gehöriger Bezeichnung der Lage nach Postbezirken. 6. verbesserter Abdruck. 8° 32 Seiten cart. Preis 5 Sgr. Elbing. Neumann-Hartmann's Verlag 1874.

Das „Posthandbuch“ das sich bereits in 6 Auflagen dem correspondirenden Publikum, insbesondere den Geschäftsleuten und Behörden als ein guter Wegweiser für den Verkehr mit der Reichspost bewährt hat, will sich auch in seiner vorliegenden neuen Auflage, in welcher alle neuen postalischen Bestimmungen Aufnahme gefunden haben, nicht darauf beschränken, die gewöhnlichen gültigen Gebührensätze zu geben, sondern auch die für das

Publikum wichtigen in den Postamtsblättern und politischen Tageszeitungen zerstreuten Verkehrsbestimmungen in übersichtlicher Form, als Nachschlagebuch darbieten, so daß ein Blick in das „Posthandbuch“ den Leser jederzeit belehrt über das, was erlaubt und was verboten ist. Außerdem enthält dasselbe eine übersichtliche Zusammenstellung aller für das Ausland gültigen Portosätze und eine Verpostengebühr-Tabelle, so wie endlich noch die zur Correspondenz mit der Reichshauptstadt notwendige Nachweisung über die Lage der Straßen und Plätze Berlins. Bei dem verhältnißmäßig sehr billigen Preise von 5 Sgr. glauben wir daher, dem correspondirenden Publikum das „Posthandbuch“ zur Vermeidung angelegentlich empfehlen zu können.

Methoden Loussaint-Langenscheidt). Brief-, Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium der Englischen und Französischen Sprache. — Französisch: Ch. Loussaint und G. Langenscheidt. — Englisch: C. v. Dalen, H. Lloyd und G. Langenscheidt. Berlin, G. Langenscheidt's Verlags-Buchhandlung.

Diese gegenwärtig in 23. Auflage erschienenen Unterrichtsbriefe werden von dem Feuilleton der „Dresdener Confit. Zeitung“ beurtheilt wie folgt: „Diese Methode hat sich nicht nur durch die Praxis bewährt, sondern auch die Anerkennung der wissenschaftlichen Fachkritik in so maßgebender Weise errungen, daß es unnothig erscheint, darüber noch viele Worte zu machen. Hier ist es der Erfolg, der für die Sache spricht, und wenn wir eine Beifügung uns zu machen erlauben, so ist es nur die, daß wir unsere Bewunderung aussprechen über die Art und Weise, mit welcher die Sprachlehre gewissermaßen in den Geist der Zeit aufgefangen ist und sich da mit imponirendem Geschick die Intelligenz zu eigen gemacht hat, die in der heutigen Welt Gemeingut der Menschen geworden ist. Auf sie baurend, handhabt diese Methode die Regeln der Grammatik und Aussprache mit einer in Erfassen legenden Leichtigkeit, ja wir möchten sagen, mit einer gewissen Anmuth des Geistes derart, daß alles Steife und Verkümmerte der Sprachlehre daraus verloren geht, und diese Einem jung und frisch, gleichsam Leben quellend, entgegentritt etc. Die Lehrmethode von L.-L. tritt ohne vieles Gepöhl wie ein Weltmann und Reisender bei uns ein. Sie hat einen leichten Umgangston und gefällige Manieren. Sie spricht einfach, kurz und schlicht, aber immer so, daß der Geist dadurch angeregt wird und man gewissermaßen bei dem Sprechlernen auch zugleich denken lernen kann. Das Organisatorische und Gymnastische der Methode beschäftigt und fäßt den Sinn; sie hat entschieden ein philosophisches Element an sich, oder doch etwas von den Eigenschaften eines solchen. Das hebt sie über Viele hinaus und giebt ihr jenes gehobene geistige Leben, das sie vor vielen andern auszeichnet und ihr die großen Erfolge verschafft, die sie hatte und noch haben wird.“  
Hofrath Dr. Feodor Wehl.

### Anzeigen.

## National-Dampfschiff-Compagnie. Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.  
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

für **40 Thaler.**

**C. Messing,**  
Berlin, Französische-Str. 28.  
Stettin, Grüne Schanze 1a.

## Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Holländer Schmand und Edamer Käse**  
empfehlen billigst **Franz Born.**

## Beste Schottische Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

offeriren billigst mit und ohne Anfuhr **Judet & Loll.**

Ein ganz neuer Sextant, ein Octant und eine Taschenuhr mit Sekundenzeiger sind zu verkaufen  
Ankerstraße Nr. 6, oben.

**Herren- und Damenkleider** sind für alt zu verkaufen  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2.

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu haben  
Eibauerstraße Nr. 29.

Ein kleines wohl erhaltenes Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Expedition abzugeben.

**Sechs wohlhaltene Rohrstühle**, ein bequemes Schlaffopha und ein Waschtisch werden zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Einem **Schreiber-Cleven** sucht von sogleich **Frommer,**  
Amtsvorsteher für Schmely.

Ein junges Aufwartemädchen wird für den ganzen Tag von sogleich gewünscht  
Holzstraße 28, oben.

**Man sucht** Agenten in Städten und auf dem Lande für den Verkauf sehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausstellung 1873 zwei Ehren diplome erhalten haben. Jede thätige Person, sei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne großes Veräumniß Fr. 1000 bis Fr. 1500 p. Jahr erwerben. Sich zu adressiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-fonds (Schweiz). Die Frankung ist 2 Sgr.

Ein junges Aufwartemädchen kann sich melden  
Polangenstraße Nr. 11.

Ein anständiges Mädchen für das Restaurations-Geschäft wird von sogleich gesucht  
Louisenstr. Nr. 3.  
Dasselbst ist eine obere Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller vom 1. September zu beziehen.

Eine Jackstellnerin kann sich melden in  
**Bellerue.**

Eine Schenkerin kann sich melden  
Fischerstraße Nr. 7.

## Ein Maschinendreher wird gesucht in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

Einem **ordentlichen Hausmann** sucht zum 15. Juni oder auch früher  
**L. Schultz,** Friedr.-Wilhelmstr. 27.

Ein ordentlicher **Hausmann**, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht von  
**Theod. Kloss & Co.**

**Ein Stod** mit Eisenbeinrücke (Hundekopf), ist am 2. Pfingstfeiertage in Amalienthal oder Grünthal vergessen worden. Der ehrl. Finder erh. als Lohn d. schönsten Dank.  
**Schmelz, Mühlenstr. 5.**

### Zwei Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 24. bis zum 25. d. M. ist ein neuer grauer Rock mit schwarzem Sammet-Kragen und ein hoher Hut verloren gegangen. Finder genannter Sachen wird gebeten, selbige in der Exped. dieses Blattes gegen obige Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein **Granat-Broche** ist am 28. Mai c. auf dem Wege von der grünen Straße durch die Linden-Allee bis zur Marktstraße verloren gegangen. Finder erhält bei A. Döring eine angemessene Belohnung.

Am ersten Pfingstfeiertage ist mir in der St. Johannes-Kirche ein Gesangbuch, A. B. bedruckt, von einer mir bekannten Person mitgenommen, bitte mir selbiges Parkstr. Nr. 6, abzugeben, damit ich nicht anderweitige, vielleicht unangenehme Schritte thun darf.  
A. Brochellis.

Ein fremdes Huhn hat sich eingefunden  
**Barbierstraße Nr. 4 u. 5.**

In meinem Hause sind drei große, zusammenhängende Zimmer, Eingang von der Johannisstr., als Comptoir zu vermieten.

**Franz Gutzzeit.**

Eine untere Wohnung von einer großen und zwei kleinen Stuben, zusammenhängend, zu einem Comptoir passend, hat Mitte August zu vermieten  
**Otto Micks,** Thomasstraße 13—14.

Eine obere Wohnung von 2 Stuben hat August zu vermieten.  
**Otto Micks,**  
Thomasstraße Nr. 13—14.

Zwei freundliche, möblirte Zimmer sind von sogleich zu vermieten Näheres  
Marktstraße Nr. 30.

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.

**Vogis** nebst Beköstigung für Herren von sogleich  
Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

In der Nähe der Eibauerstraße sucht eine junge Dame ein möblirtes Zimmer. Adressen werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

### Bekanntmachung.

Der Conkurs über das Vermögen des Kaufmanns G. A. Scharffenorth zu Memel ist durch Accord beendet.

Memel, den 23. Mai 1874.

**Königl. Kreisgericht.**  
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.